

» EIN RICHTIGES EREIGNIS «

Kurzgeschichte von Bernhard Schulz

In dem kleinen Ferienort geschehen selten Dinge, die so bedeutend sind, daß sich die Zeitung mit ihnen beschäftigt. Es ist nichts los, wie man sagt. Die Gäste erholen sich im Liegestuhl auf dem Balkon und schauen zu den Bergen hinauf; die mit Schnee bedeckt sind und um deren Gipfel ein Adler kreisen.

Ein Adler, der von dort oben herabstollen und einem Feriengäst ein Honigbrötchen oder ein Taschenbuch aus der Hand rauben würde, wäre sicher ein Ereignis. Über das die Zeitung berichten würde. Aber Adler wissen vermutlich, was Ihnen blüht, wenn sie in die Gefilde der Honigbrötchen und Taschenbücher geraten.

Und so bleibt es denn bei dem täglichen Kram. Ein Tourist ist abgestürzt und hat sich den Oberschenkel gebrochen, ins Krankenhaus mit ihm! Auf dem See ist ein Boot gekentert, lautet Gerettete. In einem Schlachthaus hat ein Onse Schaden angerichtet, indem er einen Wutanfall bekam und mit den Hörnern durch die Wand wollte. Ein Versicherungsbetrug ist in der Kreisstadt verhandelt worden, drei Monate Gefängnis. Ein Verkehrsunfall

gibt der Polizeibehörde Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß ...

Ach, die Ereignisse werfen hier weder Schatten voraus noch ereignen sie sich überhaupt. Es ist eine Welt der Stille und der Entschlußlosigkeit. Das Schicksal kümmert sich in einem Ferienort um nichts.

Hoppalopphop, das habe ich kaum gedacht, da kommt meine Wirtin auf den Balkon und erzählt aufgeregt: „Sie kennen doch das Internat da draußen in dem alten Schloß?“

„Ja“, sage ich, „was ist mit dem Schloß? Ist es abgebrannt?“

„Abgebrannt? Nein, viel schlimmer. Ein Mädchen ist entführt worden. Der Vater ist Millionär, und ein Bursche aus der Küche hat sie auf dem Motorroller geraut.“

Heil, das ist eine verteufelte Geschichte. Millionärstochter aus Internat geraut... Rüder Küchenbursche entführt verzweifelter Backfisch... Polizei hetzt tollkühnen Mädchenräuber... Ein Verbrechen in Schlangenzellen... Eine Unitat mit drei Ausrufezeichen... Ein richtiges Ereignis ...

Der Ferienort ist wie mit einem Schlag erwacht. Seine Ruh' ist hin. Die Kaffeestuben füllen sich. In der Eisdielen ist jeder Stuhl besetzt. Eine Nachricht jagt die andere. Schriftweise kommt man der Wahrheit näher. Und die Wahrheit ist, verzeiht mir, die Wahrheit ist unbeschreiblich süß.

Die Millionärstochter war unartig gewesen und hatte zur Strafe Küchenarbeit verrichten müssen. Dort, am brummenden Topf, lernte sie den Jungkoch kennen. Die Millionärstochter war von Stund an mit Geschick unartig. Man erzählt, daß sie der Direktorin die Zunge herausgesteckt habe, um zum Erbsenlesen verdornt zu werden. Zum Schluß kippte sie dann jedesmal die Schüssel mit den Erbsen um. Der Jungkoch half beim Einsammeln, und dabei kam es dann zur Liebe.

Gemeinsam faßten sie den Plan, der Fron der Küche und dem Zwang des Studierens zu entfliehen. Tief in der Nacht kletterte die Millionärstochter am Weinspäler zur Erde hinab und schwang sich auf den Sonnus. Der Jungkoch gab Gas, und seitdem sind sie verschwunden.

Was soll man dazu sagen? Der Jungkoch ist eine Art Elvin Presley mit Bürstenfriseur und Farmerhosen, ein Romeo mit Führerschein 4, und die Julia wird als kesse Teufelin mit rotbrauem Roßschwanz geschildert. Auf dem Motorroller bauten sie ab, wie es ihrer Zeit entspricht, auf Wiederschen, Ihr lachsaugen Aufpasser und Parkhüter, au revor, ihr Bratpfannen und Aufsatztöpfe, hasta la vista, ihr Kochlöffel und Zeigestücke, arrivederci, ihr Speisepläne und Mathematikaufgaben.

Die Eltern der beiden Ausreißer wurden sofort benachrichtigt und saßen sich im Zimmer der Direktorin ratlos

gegenüber. Auf dem Schreibtisch lag das Abendblatt mit der Schlagzeile: „Jungkoch entführt Millionärstochter.“ Das entsprach nicht der Wahrheit; denn hier war nicht Entführung im Spiel, sondern Liebe. Zum Glück stellte sich heraus, daß der Vater des Jungkochs ein reicher Hotelbesitzer war. Man verstand einander. Man einteigte sich und gab im Abendblatt ein Interat auf: „Kehrt zurück. Wir verzeihen euch. Heirat zugesicherl. Eure Eltern.“

Soweit das Ereignis. Ich habe nicht mehr erfahren, ob Romeo und Julia zurückgekehrt sind und ob ihnen die Eltern ein Hotel oder dergleichen zusagten haben. Ich habe aber noch erlebt, daß die Direktorin das Internat mit Ausgehorbet verbatte. Die Mädchen standen hinter dem Parkgitter, und jetzt erweckten sie alle miteinander den Eindruck, als hielten sie Ausschau nach Jungköchken mit freiem Sozus.